



Landeshauptstadt
München

München – Partner weltweit

Eine Ausstellung zur kommunalen Entwicklungszusammenarbeit der Landeshauptstadt München



Warum sich die Landeshauptstadt in der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit engagiert



Entwicklungshilfe – wie es früher hieß – war bis vor einigen Jahren eine ausschließliche Aufgabe der Bundesregierung und der Bundesländer. Im Laufe der letzten Jahre hat sich jedoch herausgestellt, dass kommunales Know-how für die Entwicklungszusammenarbeit von ganz besonderer Bedeutung ist.

Mehr als 50 % der Weltbevölkerung leben inzwischen in Ballungszentren, was zu Entwicklungsproblemen wie Umweltverschmutzung, Wasserknappheit oder Armut innerhalb der urbanen Räume führen kann. Diese lassen sich ohne das Expertenwissen der Kommunen kaum lösen. Deshalb wird das wachsende internationale Engagement der Kommunen mittlerweile sowohl von Seiten der Vereinten Nationen (UN) und der Europäischen Union (EU), als auch durch die

Bundes- und Landesregierungen begrüßt und unterstützt. Und weil Entwicklung nicht von oben verordnet werden kann, wird sie am besten dort umgesetzt, wo sich Politik und Bürger am nächsten sind: in den Städten und Gemeinden.

Aus diesen Gründen kooperiert die Landeshauptstadt München international mit Kommunalverwaltungen, Nichtregierungsorganisationen und mit der Zivilgesellschaft, um Entwicklungschancen zu verbessern und globale Herausforderungen gemeinsam zu meistern.

Diese Ausstellung ermöglicht Ihnen einen Überblick über das entwicklungspolitische Engagement der Münchner Stadtverwaltung.

Unterstützung entwicklungs-politischer Akteure in München

Zahlreiche Münchner Stiftungen, Kirchengemeinden, Schulen und Hochschulen, Eine-Welt-Gruppen, Migrantenvereine, Unternehmen, Bürgerinnen und Bürger unterstützen Projekte in Entwicklungs- oder Schwellenländern. Die Stelle für internationale Angelegenheiten ist die zentrale Anlaufstelle in der Stadtverwaltung für die Münchner Akteure der Entwicklungszusammenarbeit und möchte deren Engagement unterstützen, stärken und vernetzen. Hierfür wurde auch eine Internetplattform eingerichtet, auf der Sie sich informieren und austauschen können:

→ www.muenchen-international.de



Kontakt:

Landeshauptstadt München
Stelle für internationale
Angelegenheiten
Rathaus, Marienplatz 8
80331 München
Tel.: (089) 233-927 76
www.muenchen.de/internationales
internationales@muenchen.de

Die Städtepartnerschaft München – Harare

Die Städtepartnerschaft zwischen München und Harare, der Hauptstadt von Zimbabwe im südlichen Afrika, wurde 1996 besiegelt. Ziel war es, eine Partnerschaft auf Augenhöhe zu schaffen, die eine Plattform für Erfahrungsaustausch und Begegnung bietet.

Skyline von Harare



Auch wenn die Partnerschaft bis heute sehr lebendig und vielfältig ist, gestaltete sich die Zusammenarbeit mit Harare zeitweise schwierig. Die politische Krise im Land, Menschenrechtsverletzungen und insbesondere die Absetzung der gewählten Kommunalvertreter in Harare führten dazu, dass die offiziellen Beziehungen zwischen den Rathäusern mehrfach eingefroren werden mussten. Gerade in diesen Zeiten waren die zivilgesellschaftlichen Kontakte von hoher Bedeutung. Schon von Beginn an lebt die Städtepartnerschaft von bürgerschaftlichen Aktivitäten und Begegnungen, Kultur- und Jugendaustausch sowie der Unterstützung sozialer Projekte und Initiativen. Seit 2008 besteht auch zwischen den Stadtverwaltungen



Die Müllabfuhr in Harare im Jahr 2011

wieder ein kontinuierlicher Austausch. Nach dem wirtschaftlichen Niedergang des Landes in den letzten Jahren sind die Herausforderungen der Stadt Harare immens. So wütete Ende 2008 nach dem Zusammenbruch der Abwasserentsorgung eine schlimme Cholera in Harare – München stellte damals 100.000 € Soforthilfe zur Wasseraufbereitung und Unterstützung der städtischen Kliniken zur Verfügung. Heute konzentriert sich die Zu-

sammenarbeit hauptsächlich auf Know-how-Austausch zur Erfüllung der kommunalen Dienstleistungen – wie Wasserversorgung oder Müllmanagement – und zur Modernisierung der Stadtverwaltung. Dazu und zur Qualifizierung von städtischen Fachkräften und Stadtratsmitgliedern wurden in den letzten Jahren mehrere Kooperationsprojekte initiiert.

Kontakt:

Stelle für internationale
Angelegenheiten
Büro der 3. Bürgermeisterin
Rathaus, Marienplatz 8
80331 München
internationales@muenchen.de
www.muenchen.de/internationales

Verwaltungszusammenarbeit



IT-Konzept

Bis vor kurzem gab es in der Stadtverwaltung Harare so gut wie keine funktionierende IT-Infrastruktur. Vor allem das kommunale Rechnungswesen und die Gebührenerhebung waren daher sehr fehler- und korruptionsanfällig. Um die Arbeit der Finanzverwaltung und der weiteren Fachdienststellen effektiver und transparenter zu machen, startete 2011 das Kooperationsprojekt „IT-Konzept für die Stadt Harare“. Münchner Fachkräfte beraten die Stadt Harare beim organisatorischen und technischen Aufbau einer IT-Struktur. Das Projekt wird durch Mittel des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung finanziert.



Stadtratsaustausch

Was sind meine Aufgaben als Stadtrat? Wie organisiere ich meine Arbeit, wie die Zusammenarbeit mit der Verwaltung und die Kontakte zu den Bürgerinnen und Bürgern? Diese und viele weitere Fragen werden im Rahmen eines regelmäßig stattfindenden Erfahrungsaustausches zwischen Stadtratsmitgliedern aus Harare und München diskutiert. Der Austausch dient primär dazu, die unerfahrenen Mandatsträger aus Harare zu qualifizieren, die mit großen Herausforderungen konfrontiert sind: insbesondere mit massiven sozialen und wirtschaftlichen Problemen der Bevölkerung, mit einer maroden städtischen Infrastruktur und mit Korruption in Stadtverwaltung und Ministerien.



Geoinformationssysteme

80% aller kommunalen Entscheidungen haben mit Grundstücken, Straßen oder sonstigen Geo-Daten zu tun. Moderne Verwaltungen arbeiten daher mit Geo-Informationssystemen (GIS), um notwendige Daten sorgfältig zu erfassen. Auch die Stadt Harare möchte Geoinformationssysteme einsetzen, um ihre Serviceleistungen zu verbessern. Insbesondere soll ein Grundstückskataster erstellt werden, aber auch die Nutzung von Geodaten für Wasser und Abwasser sowie für den Straßenunterhalt ist vorgesehen. München berät die Stadt Harare bei der strategischen Planung und Umsetzung und bietet Trainings für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an. An der Kooperation sind noch zwei weitere Städte aus der Region beteiligt: eThekweni (Durban/Südafrika) und Bulawayo (Zimbabwe).

Die Besiegelung der Städtepartnerschaft

Steinskulptur von Gerald Takawira Domboshawa bei Harare

Die Victoriafälle im Westen Zimbabwes

Die GIS-Projektleiterin und der IT-Manager von Harare

Workshop zum IT-Konzept in Harare, 2012

Eine Delegation aus Harare informiert sich über das Münchener Müllkonzept

Das GIS-Team in Harare



Bürgerschaftliches Engagement



Eine Protestaktion von HaMuPa auf dem Marienplatz



Ein Pamuzinda-Auftritt in der Münchner Seidlvilla



Der Kindergarten im Glen Forest Development Centre in Harare

Für Münchnerinnen und Münchner, die an der Gestaltung der Städtepartnerschaft mitwirken wollen, steht auch der Arbeitskreis „Harare-München-Partnerschaft (HaMuPa)“ offen, der beim Nord Süd Forum München angesiedelt ist. HaMuPa informiert über Leben, Kulturen, Probleme und die aktuelle Lage vor Ort, organisiert und begleitet Austausch und Begegnungen, hält Kontakt zu Bürgergruppen in Harare und unterstützt diese durch Solidaritätsaktionen und Menschenrechtsarbeit.

→ www.nordsuedforum.de/hamupa

Pamuzinda, eine erfolgreiche zimbabwische Musik/Theater/Tanzgruppe, hat seit einigen Jahren eine „Zweigniederlassung“ in München, die von einem zugewanderten zimbabwischen Musiker gegründet wurde. Die Münchner Gruppe kann für Auftritte und Workshops gebucht werden, die Gagen gehen an Pamuzinda Harare für deren Nachwuchsarbeit mit Straßenkindern.

→ www.pamuzinda.de

Verschiedene Münchner Organisationen engagieren sich für soziale Projekte in Harare. Sie sammeln Spenden, verkaufen Kunsthandwerk aus den Partnerprojekten und organisieren Praktikantenaufenthalte. Der Verein „München für Harare e.V.“, der auf Initiative von Münchner Stadträten gegründet wurde arbeitet mit diesen Organisationen zusammen, um Kindern einen Schulbesuch zu ermöglichen, Aidswaisen zu unterstützen, berufliche Ausbildung und einkommensschaffende Maßnahmen zu fördern.

→ www.muenchen-fuer-harare.de

Spendenkonto

München für Harare e.V.
 Stadtparkasse München
 BLZ: 701 500 00, Konto: 45 95 45
 IBAN: DE4470 1500 0000 0045 9545
 BIC: SSKMDEMXXX

Deutsch-rumänische Stiftung „Aquademica“

Die „Münchner Stadtentwässerung“ und der rumänische Wasserver- und entsorger „Aquatim Timisoara“ gründeten eine Stiftung in Rumänien zur Qualifizierung von Fachkräften aus den Bereichen Wasser, Abwasser und Abfall.



Lehrsaal der Stiftung Aquademica

Bereits vor der im Januar 2006 gegründeten Betriebspartnerschaft zwischen den Entwässerungsbetrieben „Münchner Stadtentwässerung“ und „Aquatim Timisoara“ bestand ein reger Kontakt: München unterstützte nicht nur bei der Beschaffung von benötigten Werkzeugen und Maschinen, auch einzelne Lernbesuche für rumänische Fachleute wurden organisiert.

Um die bereits erzielten Erfolge aufrechtzuerhalten und auszubauen, wurde im März 2009 in der rumänischen Stadt Timisoara das Gründungsabkommen für die Wasserstiftung „Aquademica“ unterzeichnet. Die Stiftung bietet landesweit fachspezifische Qualifizierung an: Neben der Ausbildung von Technikern aus dem Wasser- und Abwasserbereich, soll auch den in der rumänischen Wasserwirtschaft tätigen Verwaltungsbeamten Weiter- und Fortbildungsmöglichkeiten zugänglich gemacht werden. Inzwischen hat sich das Spektrum der Stiftung um Wirtschaftskurse und Kurse zum Thema Abfallwirtschaft erweitert, wofür unter anderem der Abfallwirtschaftsbetrieb München gewonnen werden konnte.

Dazu schulen Referentinnen und Referenten aus München Angestellte der Aquademica, damit diese selbst Lehrveranstaltungen abhalten können. Die Räumlichkeiten der Stiftung wurden durch die rumänischen Kollegen bereitgestellt. Mittlerweile finden regelmäßig an zwei Tagen pro Monat Kurse statt, deren Inhalte mit den rumänischen Wasser- und Abfallbetrieben abgestimmt und je nach Bedarf angepasst werden. So werden jährlich 400 – 450 Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer themenbezogen und fachgerecht fortgebildet. Zwei deutsch-rumänische Fachwörterbücher zur Wasser- und Abfallwirtschaft konnten durch externe Förderung herausgegeben werden. Die Aus- und Weiterbildungsstätte erwirtschaftet keinen Gewinn, trägt sich jedoch selbst. Einnahmen werden erzielt durch die niedrigen – an das rumänische Durchschnittsgehalt angepassten – Kursgebühren sowie durch Mitgliedsbeiträge deutscher Unternehmen.

Neben der ständigen Zusammenarbeit mit deutschen und rumänischen Umweltministerien, kommunalen Betreibern, Forschungseinrichtungen und Hochschulen, wirken auch andere deutsche Kommunen mit. So beteiligen sich beispielsweise Fachkundige aus dem Bayerischen Wald und Ingolstadt mit Unterrichtseinheiten auf dem Gebiet der Wasserversorgung.

Die Stiftung ist inzwischen so gut etabliert, dass sie als Plattform für die internationale Konferenz „ecolmpuls“ zu den Themen Abwasser, Trinkwasser, Abfall und regenerative Energien dient, die seit 2012 jährlich stattfindet.

Anlehnend an den Münchner „Tag der Daseinsvorsorge“ organisiert Aquademica jährlich eine ähnliche Veranstaltung in Timisoara.

Kontakt:

Münchner Stadtentwässerung
 Friedenstr. 40, 81671 München
 peter.koestner@muenchen.de
www.muenchen.de/internationales

Eine Familie in Harares Vorort Tafara

Zum 10-jährigen Partnerschaftsjubiläum spendiert die Konditoren-Berufsschule eine Geburtstagsstorte

Münchner Nähmaschinen kommen im Ausbildungsprogramm von Glen Forest zum Einsatz

Auch Freundschaften sind entstanden

Die ehemaligen Bürgermeister Monatzeder und Ciuhandu waren die ersten Ehrenmitglieder der Stiftung

Gebäude der Stiftung Aquademica

Seit 2013 ist auch der Abfallwirtschaftsbetrieb München in der Stiftung vertreten

Jährliche internationale Konferenz ecolmpuls



Die Klimapartnerschaft München – Asháninka

Die Landeshauptstadt München ist seit vielen Jahren Mitglied im Klima-Bündnis e.V. Sie hat sich hiermit verpflichtet, die CO2-Emissionen massiv zu verringern, kein Tropenholz zu verwenden sowie indigene Regenwaldvölker zu unterstützen. Daraus resultierte 1997 die Klimapartnerschaft mit dem indigenen Volk der Asháninka im amazonischen Regenwald.

Brettwurzeln eines Regenwaldbaumes



„Wir Indigenen im peruanischen Regenwald kämpfen für den Regenwald und für unser Überleben. Im Laufe der Geschichte haben wir viel verloren. Aber wir geben nicht auf. Bei unserem Kampf brauchen wir Freunde und Partner. München ist für uns ein sehr wichtiger Partner. Wir wollen den Regenwald erhalten für uns, unsere Kinder und für die ganze Welt.“
(Jhenny Munoz, Asháninka-Delegierte bei ihrem Besuch in München)

Die Kooperation beruht auf drei Säulen:

- Förderung konkreter Projekte in den Asháninka Dorfgemeinschaften
- politische Unterstützung zum Schutz des Regenwaldes und seiner Bewohnerinnen und Bewohner
- Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung in München für die Bedeutung des amazonischen Regenwaldes für das Weltklima

So profitieren nicht nur die Asháninka von der Partnerschaft, sondern auch die Münchner Bürgerinnen und Bürger, insbesondere durch die Begegnungen mit den Indigenen. Diese berichten bei ihren Aufenthalten in München in Kindertagesstätten und Schulen sowie bei Fachgesprächen und Konferenzen über ihr Leben im Regenwald, über die unmittelbaren Auswirkungen des Klimawandels und über ihr Lebenskonzept des „Buen Vivir“ (Das Gute Leben).

Münchens Partner, die Asháninka, sind mit rund 80.000 Menschen das größte indigene Volk im peruanischen Regenwald. Durch die traditionelle Lebensweise der indigenen Völker wird der tropische Regenwald geschützt – und nur mit ihnen kann er auch in Zukunft erhalten bleiben. Jedoch kämpfen die Asháninka gegen die zunehmende Bedrohung und Zerstörung ihrer Lebensgrundlagen. Massiver Raubbau durch Holzfirmen, Drogenmafia, Landnahmen für industrielle Landwirtschaft sowie die Vergiftung der Flüsse durch Bergbau und illegalen Goldabbau sind die größten Gefahren.

Münchnerinnen und Münchner haben verschiedene Möglichkeiten, sich für die Asháninka zu engagieren: Zum Beispiel durch den Kauf des fair gehandelten München-Kaffees, des Regenwald Kalenders sowie von Kunsthandwerk der Asháninka. Mit dem Erlös werden Projekte in den Dorfgemeinschaften unterstützt. Auch eine Mitarbeit im Arbeitskreis München-Asháninka des Nord Süd Forums München e.V., der die Partnerschaft aktiv begleitet, ist sehr willkommen.

Kontakt:

Referat für Gesundheit und Umwelt
Fachstelle Eine Welt
Bayerstr. 28a, 80335 München
einewelt.rgu@muenchen.de

Informationen:

www.muenchen.de/klimapartnerschaft
www.nordsuedforum.de/ashaninka

Die Kooperationsprojekte

Die Zusammenarbeit zwischen München und den Asháninka zeichnet sich durch eine Kooperation auf „Augenhöhe“ aus. Die indigenen Partner entwickeln selbst Vorschläge für Projekte oder für eine längerfristige Unterstützung. München leistet neben einer kleinen finanziellen Förderung auch politische Rückendeckung für die Anliegen des Regenwaldvolkes.

Asháninka Delegierte informieren sich in München über nachhaltige Waldbewirtschaftung, 2014



Ein wesentlicher Aspekt der Partnerschaft ist die Unterstützung bei der **Sicherung kollektiver Landrechte**. Traditionell gibt es in indigenen Dörfern keinen privaten Grundbesitz. Die Dorfgemeinschaft verleiht lediglich Nutzungsrechte an ihrem Gemeinschaftsland. Dieses kann nur mit einem offiziell anerkannten und eingetragenen Landtitel rechtlich gesichert und geschützt werden. Die amtliche Anerkennung der Landrechte ist ein langwieriges und für die Dorfgemeinschaften kostspieliges Verfahren. Mit der Hilfe Münchens konnten sich die Asháninka über 35.000 Hektar Regenwald sichern.

Wo Teile des Regenwaldes durch Holzfirmen, Erdölförderung oder Neusiedler zerstört worden sind, kämpfen die Dorfgemeinschaften mit den negativen Auswirkungen: Mangel an Nahrungsmitteln, ein verändertes Mikroklima, Wasserknappheit sowie gleichzeitige Überschwemmungen nach starken Regenfällen. Mit mehreren Projekten zur **Wiederaufforstung** soll dem begegnet werden.

Als wichtiges Element der Kooperation wird **zweisprachige Bildung und kulturelle Identität** gefördert. Die Herausgabe des Wörterbuches Asháninka – Spanisch hat große Bedeutung für den zweisprachigen Unterricht. Auch anderer Lesestoff in der Sprache der Asháninka stand bisher kaum zur Verfügung. Der Verband der zweisprachigen Lehrerinnen und Lehrer spürte daher mündlich überlieferte Geschichten auf und veröffentlichte ein zweisprachiges Lesebuch. Eine Auswahl dieser Geschichten ist auf deutsch erhältlich.

Mit Unterstützung Münchens wurden in mehreren Dörfern im Landkreis Rio Negro einfache Standesämter eingerichtet und ca. 20 indigene Standesbeamte ausgebildet, die inzwischen auch Trauungen vollziehen. Denn in der Vergangenheit war die Eintragung in die behördlichen Geburtsregister oft nicht möglich. Ohne den Geburtsurkunden war es den Asháninka nicht möglich Schulen zu

besuchen, einen Personalausweis zu erhalten und zu wählen. Jetzt haben fast 95% der Menschen in diesem Landkreis gültige Geburtsurkunden und Ausweise und können nun ihre **Bürgerrechte** wahrnehmen.

München unterstützt verschiedene Initiativen der Asháninka im Sinne einer **Solidarischen Ökonomie**. So haben sich Frauen aus mehreren Dörfern auf die Herstellung von Schmuck aus Naturmaterialien des Regenwaldes spezialisiert. Die Frauengruppen sind sehr erfolgreich: Inzwischen existiert ein kleiner Laden und eine Firma mit eigenem Label. Mit dem Erlös können auch Fortbildungskurse finanziert werden. Der Arbeitskreis Asháninka vom Nord Süd Forum München e.V. verkauft den Naturschmuck in München.

Teddy Sinancay, Asháninka

Vertreter, spricht auf der Jahresversammlung des Klima-Bündnisses in München 2011

Eine Asháninka Dorfchefin erklärt das Konzept der nachhaltigen Forst-Landwirtschaft

Leben im tropischen Regenwald

Asháninka Frauen stellen Naturschmuck und Kunsthandwerk her. Dieser wird auch in München verkauft

Asháninka Dorf im amazonischen Regenwald Perus

München unterstützt Wiederaufforstungsprojekte der Asháninka

Dorfbewohnerinnen sprechen über die Rechte indigener Frauen

Planung eines Staudammprojektes im intakten Regenwald. Dorfbewohner/-innen wehren sich dagegen



Coming Home – Hilfsprojekte in Fluchtländern

Mit dem Projekt Coming Home unterstützt das Münchner Sozialreferat Flüchtlinge bei der Rückkehr in ihre Herkunftsländer und fördert Hilfsprojekte in der Heimat von Migrantinnen und Migranten, die in München leben oder gelebt haben.

Computerausstattung für ein Gymnasium im Kosovo



Mit dem Projekt Coming Home unterstützt das Münchner Sozialreferat Flüchtlinge bei der Rückkehr in ihre Herkunftsländer und fördert Hilfsprojekte in der Heimat von Migrantinnen und Migranten, die in München leben oder gelebt haben.

Seit 1997 fanden über 120 Hilfstransporte in verschiedene Gemeinden in Bosnien, Kosovo, Serbien sowie nach Afghanistan statt. Geliefert wurden unter anderem Schulmöbel, Kindergarteneinrichtung und Spielzeug, Büroausstattung für Gemeindeverwaltungen, Krankenhausbetten, Computer für Schulen und soziale Einrichtungen, Rollstühle, Gehhilfen und Prothesen.

Mit Spendengeldern konnte die Renovierung von Schulen in Südosteuropa und Afrika sowie die Instandsetzung von Infrastruktur, wie etwa Strom- und Wasserversorgung gefördert werden.

Coming Home unterstützt soziale Projekte, die von Migrantinnen und Migranten selbst initiiert werden. Menschen, die bei uns einst Schutz und Zuflucht vor Zerstörung und Not in ihrer Heimat fanden, kehren zurück, um zu Hause ihren Beitrag zum Wiederaufbau und zur Verbesserung der Lebensbedingungen zu leisten.

Viele Münchnerinnen und Münchner haben in den vergangenen Jahren durch ihre Spenden geholfen, Flüchtlingen den Neuanfang in der Heimat zu erleichtern und Hilfsprojekte in den Rückkehrländern durchzuführen. Für diese Art humanitärer Hilfe ist das Sozialreferat weiterhin auf Spenden aus der Bevölkerung angewiesen.

Kontakt

Landeshauptstadt München
Sozialreferat – Amt für Wohnen und Migration
Büro für Rückkehrhilfen
Franziskanerstr. 8, 81669 München
reintegration@muenchen.de
www.muenchen.de/reintegration

Spendenkonto:

Stadtparkasse München
IBAN: DE84 7015 0000 0017 2703 80
BIC: SSKMDEMM

Orthopädische Hilfen für Afghanistan

Als Jugendlicher konnte Wali Nawabi durch die Flucht aus Afghanistan nach Deutschland sein Leben retten. Nach über zwanzig Jahren im Exil kehrte er in sein Heimatland zurück, um sich am zivilen Wiederaufbau zu beteiligen. Der ausgebildete Orthopädietechniker hilft mit dem Know-how, das er in Deutschland erworben hat. In Kabul und in verschiedenen Provinzen hat er orthopädische Werkstätten eröffnet, in denen er mit seinem Team Prothesen herstellt und Behinderte mit orthopädischen Hilfsmitteln versorgt.

Wali Nawabi und Mitarbeiter der orthopädischen Werkstätten in Afghanistan



In Afghanistan lebt in jedem fünften Haushalt eine Person, die Opfer von Minen, Granatsplittern oder Polio-Erkrankungen geworden ist. Wenige haben die finanziellen Mittel, die notwendige Versorgung zu bezahlen. Besonders am Herzen liegen Wali Nawabi und seinem Team Kinder und Jugendliche sowie Patientinnen und Patienten, die mittellos sind. Durch die orthopädische Versorgung werden sie wieder mobil, können am sozialen Leben teilnehmen, die Schule besuchen oder zur Arbeit gehen und neuen Lebensmut schöpfen.

Langfristige Ziele des Projektes sind die Ausbildung von einheimischen Fachkräften im Bereich Orthopädietechnik sowie die Schaffung eines flächendeckenden Netzes von orthopädischen Werkstätten, um die Infrastruktur für Behinderte nachhaltig zu verbessern.

Das Büro für Rückkehrhilfen und der von Wali Nawabi gegründete Verein „Empor e.V. – Aufbauhilfe für Afghanistan“ unterstützen das Projekt mit Sach- und Geldspenden. Seit 2005 wird jährlich ein Container mit Hilfsmitteln von München nach Afghanistan geschickt – eine Direkthilfe die ankommt und viel bewirkt.

Kontakt:

Landeshauptstadt München
Sozialreferat – Amt für Wohnen und Migration
Büro für Rückkehrhilfen
Franziskanerstr. 8, 81669 München
reintegration@muenchen.de

Weitere Informationen:

www.afghanempor.com
www.muenchen.de/reintegration

Sachspenden:

Für die orthopädischen Werkstätten sammeln wir: Rollstühle, Krücken, Gehstöcke, Prothesen, Werkzeuge, usw.

Spendenkonto:

Empor e.V. „Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg
IBAN DE68 7025 0150 0000 707216
BIC BYLADEM1KMS

Sprachlabore aus Münchner Schulen kommen in Serbien zum Einsatz

Ausbildungsstätte für Zweiradmechaniker in Afghanistan

Beladung eines Hilfstransportes

Kostenlose Augenuntersuchung für Schulkinder in Burkina Faso

Ausbildung von einheimischen Fachkräften

Anpassung einer Prothese

Kinder und Frauen sind häufig Opfer von Minenexplosionen

Wali Nawabi verteilt Sachspenden aus München



Schulprojekt Burkina Faso

Seit 1994 unterstützt der Münchner Halidou Savadogo in seinem Heimatland Burkina Faso den Aufbau einer Schule am Stadtrand der Hauptstadt Ouagadougou. Das westafrikanische Land ist eines der ärmsten Länder der Welt mit einer hohen Analphabetenquote.

Wend Raabo Schule in Ouagadougou



Bevor das Projekt ins Leben gerufen wurde, gab es in der Gegend keine Schule. Was als bescheidene Spendensammlung im Freundes- und Bekanntenkreis begann, ist inzwischen ein beachtliches Erfolgsmodell. Aus einem kleinen Unterrichtsraum entstand im Laufe der Jahre eine Schule und Ausbildungsstätte für 1.000 Schülerinnen und Schüler. Viele der Mädchen und Jungen sind Waisen. Das Schulgeld wird von Patinnen und Paten übernommen oder aus Spenden finanziert. Coming Home fördert das Projekt seit 2004. Der Verein „Wunschträume e.V.“ hat mit seiner finanziellen Unterstützung zur jetzigen Größe der Schule beigetragen.

Das Projekt ist nicht zuletzt deshalb so erfolgreich, weil die Hilfe von Anfang an in enger Abstimmung mit dem engagierten Schulpersonal vor Ort erfolgte. Die Schule wird regelmäßig besucht und die Fortschritte dokumentiert.

Viele Menschen verlassen ihre Heimat Burkina Faso, weil sie sich in anderen Ländern eine Zukunft erhoffen. Die Förderung von Bildungsprojekten ist ein sinnvoller Beitrag, die Perspektiven für die Menschen vor Ort zu verbessern.

Kontakt

Landeshauptstadt München
Sozialreferat – Amt für Wohnen und Migration
Büro für Rückkehrhilfen
Franziskanerstr. 8, 81669 München
reintegration@muenchen.de

Weitere Informationen:

www.netzwerk-wunschtraeume.de
www.muenchen.de/reintegration

Spendenkonto:

HypoVereinsbank München
IBAN: DE24 700 202 7000 362 636 44
BIC: HYVEDEMMXXX

Städtepatenschaft München – Subotica

Seit 2000 sind die bayerische Landeshauptstadt und die serbische Gemeinde Subotica miteinander verbunden. Die wirtschaftliche und soziale Lage in Serbien ist nach wie vor kritisch. Viele Menschen sind auf humanitäre Hilfe angewiesen, so dass diese bis heute Schwerpunkt der Patenschaft ist. Darüber hinaus sind vielfältige Aktivitäten zum Kultur- und Jugendaustausch und zur Wirtschaftsförderung entstanden.

Jugendbegegnung in München



Das 150.000 Einwohner zählende Subotica liegt im Norden Serbiens, an der Grenze zu Ungarn. Das Auswärtige Amt hatte 1998 deutsche Städte aufgefordert, Kommunen im ehemaligen Jugoslawien in ihrem Streben nach Demokratisierung und Selbstverwaltung zu unterstützen. München hat mit Subotica eine Kommune ausgewählt, deren Gesellschaft sich durch kulturelle Vielfalt und Toleranz auszeichnet.

München unterstützt die Patenstadt bei der Sicherung und beim Ausbau der kommunalen Daseinsvorsorge. Städtische Einrichtungen, v. a. die Feuerwehr, die Kliniken und der Abfallwirtschaftsbetrieb, stellen Fahrzeuge und Inventar zur Verfügung. Das Bayerische Rote Kreuz liefert Sachspenden an Schulen, Krankenhäuser und soziale Einrichtungen.

Münchner Vereine und Ehrenamtliche organisieren Feriencamps für bedürftige Kinder, Jugendbegegnungen und Straßenfußballturniere. Mit wechselseitigen Ausstellungen und Musikveranstaltungen wird der Kulturaustausch gefördert. Wichtig für Subotica ist auch die Vermittlung von Wirtschaftskontakten, zum Beispiel durch die regelmäßige Teilnahme an der Messe EXPOREAL.

Kontakt:

Landeshauptstadt München
Sozialreferat – Amt für Wohnen und Migration
Büro für Rückkehrhilfen
Franziskanerstr. 8, 81669 München
reintegration@muenchen.de
www.muenchen.de/reintegration

Spendenkonto:

Stadtparkasse München
IBAN: DE84 7015 0000 0017 2703 80
BIC: SSKMDEMM

Ausbildungsprojekt „Nähwerkstatt“

Stolz werden die Lernerfolge präsentiert

Auszubildende bei der Herstellung von Stoffen

Viele Schülerinnen und Schüler sind Waisen

Feuerwehrfahrzeuge aus München werden in Subotica eingesetzt

Rathaus von Subotica

Das Rote Kreuz liefert Sachspenden an soziale Einrichtungen

Internationales Straßenfußballturnier in Subotica



Tsunami-Hilfe Sri Lanka

Schon seit 2003 engagiert sich die Landeshauptstadt München in Sri Lanka – damals in Rahmen des EU-Projekts „MILES“ (Managing Information for Local Environment). Nach dem verheerenden Tsunami im Dezember 2004 leistete München Wiederaufbauhilfe in den Städten Batticaloa und Kalmunai an der Ostküste Sri Lankas. Dem folgte eine Zusammenarbeit zur Verbesserung der Trinkwasserversorgung und des Abwassermanagements.

Zerstörung nach dem Tsunami am 26.12.2004



Nachdem die Flutwelle in der Region über 6000 Menschen tötete und Zehntausende obdachlos machte, leistete die Landeshauptstadt München in Zusammenarbeit mit UN-Habitat umgehend Hilfe. Aus Haushaltsmitteln sowie Spenden der Münchner Bürgerinnen und Bürger wurden die technische Ausstattung des Krankenhauses in Batticaloa verbessert und Radlader beschafft, um die kommunale Infrastruktur wiederherzustellen. Darüber hinaus entstanden 70 Häuser, deren Bau die Begünstigten selbst – unter Beratung und Kontrolle der Stadtverwaltung Batticaloa – organisierten.

Finanziert durch die Europäische Union konnte das Referat für Gesundheit und Umwelt von 2006 bis 2009 das Projekt WASSER (Water and Sanitation for Settlements in Eastern Sri Lanka) durchführen. Ziel dieses Projektes war es, die Wasserversorgung und Abwasserentsorgung und damit die Lebensbedingungen der Menschen in Batticaloa und Kalmunai zu verbessern. In Zusammenarbeit mit lokalen Fachbehörden wurde die Einrichtung

eines effektiven Abwassermanagements geplant und umgesetzt. Mit dem Aufbau einer Schule zum Bau von Brunnen sowie Anlagen zur Speicherung von Trinkwasser durch den Projektpartner EMAS International konnte die ansässige Bevölkerung aktiv in den Wiederaufbau einer funktionierenden Trinkwasserversorgung einbezogen werden.

Die Ausbildung in der Brunnenbauerschule führte bislang zum Bau von weit über 500 Regenwassertanks und schaffte so für die Menschen vor Ort neue Einkommensquellen. Diese Hilfe zur Selbsthilfe trägt zu einem nachhaltigen Wirtschaftswachstum in dieser vom Bürgerkrieg gebeutelten Region bei. Gegenwärtig weitet EMAS International sein Engagement in Sri Lanka aus und unterstützt den Wiederaufbau von im Bürgerkrieg zerstörten Orten.

Das Referat für Gesundheit und Umwelt (RGU) erarbeitete Strategien, Organisationsformen und technische Lösungen für den Aufbau eines Umweltinformations-

und Managementsystems in den beiden Gemeinden. Zudem sammelte das RGU umweltrelevante Daten, die es ergänzte und für die Nutzung im Mapserver aufbereitete. Entsprechend dem Münchner LIMUX-Projekt und dem Vorgänger MILES kam auch hier eine freie Mapserver-Software zum Einsatz, um die Kosten zu minimieren und maximale Freiheit bei Aufnahme und Weiterentwicklung dieser technischen Lösung zu gewährleisten. Ziel des Projekts ist ein Umweltinformations- und Managementsystem, das den Gemeinden bei der nachhaltigen Planung helfen und auch in anderen Städten in Sri Lanka eingesetzt werden kann.

Kontakt:
Referat für Gesundheit und Umwelt
RGU-UW11 Gesundheits- und Umweltberichterstattung
Bayerstr. 28a, 80335 München
www.muenchen.de/internationales

Engagement von Münchner Bildungseinrichtungen

Mit dem Ziel, Bewusstsein und Verantwortung für globale Zusammenhänge zu schaffen sowie die fremdsprachliche, interkulturelle und soziale Kompetenz der Münchner Schülerinnen und Schüler zu fördern, kooperieren Münchner Bildungseinrichtungen mit Partnern in sogenannten Entwicklungs- und Schwellenländern.

„Die Welt in Balance bringen“



Neben formellen Schulpartnerschaften engagieren sich Münchner Schulen und Kindertageseinrichtungen auch in Projektpartnerschaften oder durch einzelne Spendenaktivitäten für eine gerechtere Welt. Einige Beispiele:

Das Käthe-Kollwitz-Gymnasium unterstützt Schulprojekte im ostafrikanischen Burundi. Jahr für Jahr setzen die Schülerinnen und Schüler am „Sozialen Tag“ ihre Arbeitskraft und ihre Kreativität ein, um Geld für die Arbeit der Hilfsorganisation „Project Human Aid e.V.“ einzunehmen.

Die Schülerinitiative Liberia Arbeitskreis des Pestalozzi-Gymnasiums engagiert sich zusammen mit dem Verein „Pro Liberia e.V.“ seit vielen Jahren für Schulkinder in Liberia. Neben materiellen Zuwendungen lebt das Liberia-Projekt auch durch persönliche Kontakte und Begegnungen zwischen den Jugendlichen und durch einen jährlichen Afrika-Tag an der Schule.

Schon seit 1997 sammeln die Schülerinnen und Schüler der Berufsschulen und der Technikerschule an der Bergsonstraße Pfandflaschen im Schulhaus ein. Mit der Zeit ist dadurch ein Betrag von mehr als 115.000 € zustande gekommen! Mit dem Geld wird vorrangig der Bau und Ausbau von Schulen gefördert, zuletzt in Afghanistan, Tansania, Ghana, Togo, Uganda und Peru.

Eine Tradition des Willi-Graf-Gymnasiums ist inzwischen der Spendenlauf „Kinder laufen für Kinder“, an dem jedes Jahr mehrere hundert Schülerinnen und Schüler der 5. bis 11. Jahrgangsstufe teilnehmen. Die erzielten Beträge kommen einem Schul-Gesundheitsprojekt der Organisation AMREF in Kenia, der Aktion „Schulbänke für Tansania“ und der Christoffel Blindenmission zugute.

Die Stunzschule fördert mit Spenden den Ausbau der Sabrina Primary School Bwagamoyo im Hinterland von Kenias Südküste in Zusammenarbeit mit Münchner Verein „Hilfe für Kwale District e.V.“ Der Verein wurde 2008 von Eltern einer ehemaligen Schülerin namens Sabrina gegründet.

Kontakt:
Referat Bildung und Sport
Bayerstr. 28, 80335 München
bildung-sport@muenchen.de
www.muenchen.de/internationales

Hilfe aus München für die Aufräumarbeiten



Eines der 70 errichteten Häuser



Schulungszentrum für Brunnenbauer



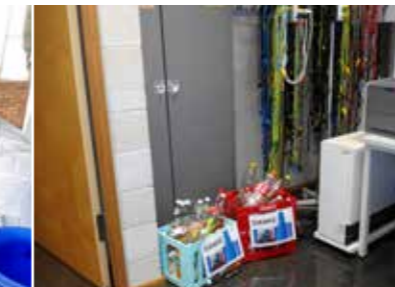
Kinder vor Ort



Praktischer Unterricht in der Berufsschule in Burundi



Pfandflaschenprojekt an der Bergsonstraße



Sabrina Primary School Bwagamoyo mit der Namenspatronin



Spendenlauf des Willi-Graf-Gymnasiums



Klimapartnerschaft mit Kapstadt

Die Städte München und Kapstadt wollen durch Erfahrungsaustausch und durch gemeinsame Aktivitäten einen Beitrag zur Begrenzung des Klimawandels und zur Bewältigung seiner Auswirkungen leisten. Hierzu arbeiten sie seit Oktober 2013 in einer Projektpartnerschaft zusammen.

„Smart Living Kampagne“
in Kapstadt



München engagiert sich seit vielen Jahren gegen den globalen Klimawandel und verfolgt sehr ambitionierte Ziele und Programme zur Reduzierung ihrer Treibhausgasemissionen. Auch für die Stadt Kapstadt mit mehr als 3 Millionen Einwohnern sind Maßnahmen zum Klimaschutz und zur Klimaanpassung von großer Bedeutung. Die boomende Wirtschaft und die technische Entwicklung in Südafrika haben zu einer Energieknappheit sowie zu hohen Energiepreisen geführt, die für die ärmere Bevölkerung kaum mehr erschwinglich sind. Gleichzeitig sind die Auswirkungen des Klimawandels – insbesondere die veränderten Meeresströmungen – in der von Stränden umsäumten Stadt schon deutlich spürbar.

Themen wie Energieeinsparung, Energieeffizienz und regenerative Energien stehen im Zentrum der Zusammenarbeit, ebenso klimafreundliche Mobilität sowie nachhaltige Beschaffung und Konsum. Beiden Städten ist es wichtig, bei der Bevölkerung Bewusstsein für die Folgen des Klimawandels zu schaffen. Ein zentrales Vorhaben im Rahmen der Partnerschaft ist daher die Gründung eines „Smart Living and Building Centers“ in Kapstadt. Dieses soll anschaulich innovative Alternativen zu derzeitigen Lebensstilen aufzeigen, Bauherren, Mieter und Eigentümer hinsichtlich der Möglichkeiten zur Energieeinsparung beraten und Handwerker für den Einsatz neuer Technologien qualifizieren. Dabei ist eine Zusammenarbeit mit dem städtischen Bauzentrum München vorgesehen.

Die Kooperation wird unterstützt durch das Bundes-Förderprogramm „50 kommunale Klimapartnerschaften bis 2015“, das die Erarbeitung eines gemeinsamen Handlungsprogramms finanziert. Eingebunden sind neben den Umweltreferaten und weiteren Fachstellen der beiden Stadtverwaltungen auch Hochschulen, Umweltorganisationen und lokale Wirtschaftsunternehmen.

Kontakt:
Stelle für internationale
Angelegenheiten
Büro der 3. Bürgermeisterin
Rathaus, Marienplatz 8
80331 München
internationales@muenchen.de
www.muenchen.de/internationales

Die Städtepartnerschaft München – Kiew

Mit dem Ziel der Ost-West-Annäherung wurde 1989 nach dem Zerfall der Sowjetunion die Städtepartnerschaft zwischen München und Kiew begründet. Schulpartnerschaften, Begegnungen zwischen Kirchengemeinden, bürgerschaftliches Engagement sowie ein Austausch zwischen den Stadtverwaltungen füllen seither die Partnerschaft mit Leben.

München – Kiew:
Partner für den Frieden



In den ersten Jahren wurden die Schwerpunkte der Partnerschaft durch vorangegangene Weltereignisse definiert: Zahlreiche Münchner Initiativen leisteten humanitäre Hilfe für die Opfer der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl, von der auch Kiew stark betroffen war. Zur Unterstützung ehemaliger ukrainischer Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter, die in der Zeit des Nationalsozialismus in München eingesetzt waren, gründete die Stadt München 1999 eine Stiftung, mit deren Mitteln unter anderem ein Altenpflagedienst in Kiew eingerichtet wurde.

Auch die jüngeren politischen Entwicklungen in der Ukraine und in Kiew beeinflussen die Städtepartnerschaft: Im Spätherbst 2004 wurde Kiew zum Schauplatz der „Orangen Revolution“. Mit ihr wehrte sich die Zivilgesellschaft

gegen ein autoritäres Präsidialsystem, das vor allem den Interessen ukrainischer Oligarchen diene. Ebenfalls am Kiewer Platz der Unabhängigkeit forderte die Bevölkerung Anfang 2014 eine Annäherung der Ukraine an die EU, was zu einer Absetzung der Regierung Janukowitsch, zur Abspaltung der Halbinsel Krim sowie zur militärischen Eskalation im Osten des Landes führte. Heute ist die Ukraine von einem Tauziehen zwischen Ost und West gekennzeichnet.

Vor diesem Hintergrund hat die Partnerschaft eine neue Brisanz erhalten und die Landeshauptstadt intensiviert ihre Kontakte und Kooperationen mit Kiew. Im Hinblick auf die mangelnde politische Stabilität und Transparenz kommt dabei der Zivilgesellschaft in Kiew und der Zusammenarbeit mit Nichtregierungsorganisationen eine besondere Rolle zu.

Kontakt:
Stelle für internationale
Angelegenheiten
Büro der 3. Bürgermeisterin
Rathaus, Marienplatz 8
80331 München
internationales@muenchen.de
www.muenchen.de/internationales

Waterfront und Tafelberg

Auftakt-Workshop
„50 kommunale Klimapartnerschaften“

Küstenerosion

Solarthermie-Programm
der Stadt Kapstadt

Die Oberbürgermeister unterzeichnen die Gründungsurkunde der Städtepartnerschaft

Mobile Pflegedienst des
Arbeiter-Samariter-Bundes

Platz der Unabhängigkeit
„Majdan Nesaleschnosti“

Konferenz in München über Bürgerbeteiligung mit Gästen aus Kiew



Verwaltungszusammenarbeit



Fachkräfte aus Kiew am Welt-Aids-Tag 2014 in München



Fußball-Arena



Praxisorientiertes Seminar zu Photovoltaik-Anlagen

HIV/Aids

Die Ukraine weist die höchste HIV-Neuinfektionsrate Europas auf. Auch in Kiew wird HIV/Aids oft auf eine Krankheit Homosexueller und Drogenabhängiger reduziert und ist in vielen Bereichen der Gesellschaft tabu. München arbeitet seit 2010 mit der Partnerstadt zusammen, um die Aufklärung über sexuell übertragbare Infektionen in Kiew zu intensivieren, der Diskriminierung Betroffener entgegenzutreten sowie die Beratungsangebote und -leistungen zu verbessern. Intensiviert wurde die Kooperation seit 2013 durch ein Projekt zur Qualifizierung von Kiewer Sozialarbeiterinnen und -arbeitern sowie medizinischem Personal, welches durch das Bundes-Förderprogramm „Nachhaltige Kommunalentwicklung durch Partnerschaftsprojekte“ finanziert wird.

Tourismus

Anlässlich der Fußball-Europameisterschaft 2012 in der Ukraine begann ein Austausch zur Tourismusförderung, initiiert durch die Deutsche Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ). Die Stadt München gab ihre als Gastgeberstadt der WM 2006 gesammelten Erfahrungen an die vier Austragungsorte der Ukraine – darunter die Partnerstadt Kiew – weiter. Zentrales Ziel des Austausches war die Verbesserung der Qualität und Struktur des Informationsangebots für Touristen und der Aufbau eines nachhaltigen touristischen Angebots auch für die Zeit nach dem Fußballfest. Im Mittelpunkt stand die Erstellung eines anwendungsorientierten Tourismus-Konzeptes, dessen Umsetzung auch weiterhin durch München Tourismus begleitet wird.

Energie

Energieeinsparung ist in der Ukraine zu einem wichtigen Thema geworden – nicht zuletzt, um die Abhängigkeit von russischen Gasimporten zu verringern. Die Landeshauptstadt München kooperiert mit der Stadt Kiew und mit Umweltorganisationen aus beiden Städten, um die Partnerstadt bei ihren Bemühungen um eine Reduzierung des fossilen Energieverbrauchs zu unterstützen. Dazu wurden seit 2013 verschiedene Weiterbildungsprogramme organisiert. Im Mittelpunkt stehen Maßnahmen zur Energieeffizienz, der Einsatz erneuerbarer Energien, Verbraucherberatung und die Qualifizierung von Fachkräften.

Begegnungen



Schüler- und Lehreraustausch, Grundschulklasse Kiew



Die ukrainische Diaspora engagiert sich für die Städtepartnerschaft

Pädagogischer Austausch

Seit ihrer Gründung ist die Partnerschaft durch eine Zusammenarbeit im pädagogischen Bereich geprägt. Jährlich werden Fortbildungsveranstaltungen und Hospitationen für Lehrkräfte aus beiden Städten organisiert, koordiniert durch die Abteilung „Internationaler Austausch/ Europabüro“ des Referates für Bildung und Sport. Die Pädagoginnen und Pädagogen gewinnen während ihres Aufenthalts

Einblicke in den anderen schulischen Alltag, das Bildungssystem sowie die kulturellen Besonderheiten des Gastlandes. Daneben findet ein Schüleraustausch zwischen Münchner Realschulen und Gymnasien und Kiewer Schulen mit erweitertem Deutschunterricht statt. Auch die Berufsschule für Kraftfahrzeugtechnik München pflegt seit Langem eine Partnerschaft mit der Kiewer Berufsschule für Baumechanisierung und Transportwesen.

Bürgerschaftliches Engagement

Die Partnerschaft ist stark von zivilgesellschaftlichem Engagement geprägt. Zu Beginn konzentrierten sich viele Aktivitäten der Münchnerinnen und Münchner auf humanitäre Hilfe für Tschernobyl-Opfer. Über die Jahre sind zahlreiche weitere Initiativen und Vereine entstanden. Sie unterstützen Hilfsprojekte in Kiew, informieren über die deutsch-ukrainischen Beziehungen und die politische Situation in der Ukraine oder organisieren Bürgerbegegnungen. Die Kirchenpartnerschaft zwi-

schen der Sankt Katharinen Gemeinde in Kiew und dem evangelisch-lutherischen Dekanat begleitet die Städtepartnerschaft von Anfang an. Menschenrechtsarbeit steht im Zentrum der 2012 gegründeten Szenepartnerschaft zwischen Lesben, Schwulen, Bisexuellen und Transgender beider Städte. Die Kontaktgruppe „Munich Kiev Queer“ unterstützt ihre Partner vor Ort dabei, der Diskriminierung und Verfolgung sexueller Minderheiten in Kiew entgegenzutreten.

Fachkräfteaustausch in München zur HIV-Präventionsarbeit, 2011

Der Fluss Dnipro und goldene Kuppeln – Charakteristika Kiews

Runder Tisch Erneuerbare Energien 2014 in Kiew, organisiert durch WECEF e.V.

Austausch zwischen technischen Berufsschulen in Kiew, 2011

Chor der St. Katharina Gemeinde aus Kiew vor dem Münchner Rathaus

Mit Hilfe der Fritz-Kreuzer-Stiftung eingerichtete Orthopädie-Werkstatt in Kiew

Eine Münchner Delegation beim Kiev Pride, 2013



Kontakt:

Landeshauptstadt München
Stelle für internationale Angelegenheiten
Tel.: (089) 233-9 27 76
internationales@muenchen.de
www.muenchen.de/internationales

Impressum:

Landeshauptstadt München
Marienplatz 8
80331 München

Grafik: Machbar GmbH
Druck: Landeshauptstadt München
Stadtkanzlei

April 2015
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier